



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

32 (19.1.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207509)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim die Anzeigerzeitung 1923...
Abend-Ausgabe: 10 Pfennig
Sonntagsausgabe: 15 Pfennig
Wochenpreis: 1 Mark 20 Pfennig
Monatspreis: 10 Mark 20 Pfennig
Quartalspreis: 30 Mark 20 Pfennig
Halbjahrspreis: 60 Mark 20 Pfennig
Jahrespreis: 110 Mark 20 Pfennig

Abend-Ausgabe: 10 Pfennig
Sonntagsausgabe: 15 Pfennig
Wochenpreis: 1 Mark 20 Pfennig
Monatspreis: 10 Mark 20 Pfennig
Quartalspreis: 30 Mark 20 Pfennig
Halbjahrspreis: 60 Mark 20 Pfennig
Jahrespreis: 110 Mark 20 Pfennig

Verlagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Modezeitung, Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Beschlagnahme der Reichsbankstellen und Staatskassen

Kurze Uebersicht

Sämtliche Reichsbankstellen im von den Franzosen besetzten Gebiet, wie sonstige öffentliche Kassen sind militärisch besetzt worden; der Direktor der Ludwigshafener Reichsbankstelle wurde verhaftet.

Die Beschlagnahme der Schleppzüge auf dem Rhein wird fortgesetzt.

Im Ruhrgebiet wurden mehrere Direktoren und Zeichenbeamte von den Franzosen verhaftet.

Auf den deutschen Probst gegen die Ruhrbesetzung hat die französische Regierung erklärt, daß es sich um keine militärische Operation handle, sondern um eine den Alliierten auf Grund des Versailler Vertrages zustehende Rechtsmaßnahme.

Wie wir hören, wird der Protest der deutschen Regierung wegen der Plünder der Franzosen in Bochum im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

Die Beschlagnahme der staatlichen Gelder

ist das nächste Glied in der Sanktionskette. Während aber die Maßnahmen gegen das Reich im unbesetzten Gebiet ausschließlich von Franzosen und Belgiern ausgehen, ist für das bisherige besetzte Gebiet die Interalliierte Rheinlandkommission zuständig, zu der auch England und Amerika gehören. Wenn nun heute im besetzten Gebiet die Staatskassen besetzt worden sind, so ist dies eine Maßnahme, für die formell die ganze Entente verantwortlich ist, wenn man auch annehmen darf, daß der englische oder amerikanische Vertreter in der I.A.R. sich der Stimme enthalten hat. Wenigstens gibt ihr Verhalten in der Westfrage Veranlassung zu dieser Vermutung (siehe unten). Borelli stellt der neue Gewaltakt einen schweren Eingriff in die Souveränität des Deutschen Reiches dar. Die wirtschaftlichen Folgen werden sich bald bemerkbar machen. Aber so sehr müssen wir uns zusammenziehen, um diesen Schlag und noch tiefer zu erwartende abzuwehren.

Zur Beschlagnahme selbst liegen uns folgende Meldungen vor:

Ludwigshafen, 19. Jan. Wie wir von den zuständigen Stellen in Ludwigshafen, Kaiserslautern, Landau erfahren, sind heute die Reichsbankzweigstellen militärisch besetzt worden. In Landau ist der Direktor zur Vernehmung unter militärischer Bedeckung abgeführt worden. Der Direktor der Ludwigshafener Filiale hatte im Laufe der Nacht und des Vormittags mehreren Aufforderungen, sich unter französische Kontrolle zu stellen, keine Folge geleistet und ist deshalb in der Mittagsstunde verhaftet worden. Die Bayer. Staatsbank in Ludwigshafen arbeitet vorläufig ungestört weiter.

Mainz, 19. Jan. Die Reichsbankstellen in Mainz, Wiesbaden, Worms und Trier sind von den französischen Militärbehörden besetzt worden. Vor den betreffenden Gebäuden stehen die französischen Posten. Der Zutritt ist untersagt. Die Beamten befinden sich in den Gebäuden. Da die sonstigen Banken infolgedessen nur verhältnismäßig geringe Beiträge zur Auszahlung bringen können, macht sich der Geldmangel bereits sehr fühlbar und übt auf das Geschäftsleben einen lähmenden Einfluß aus. Die Erregung der Bevölkerung ist groß. Die Beschlagnahme erfolgte offensichtlich nach einseitlichem Plan.

Darmstadt, 19. Jan. Die staatlichen Bezirkskassen im besetzten Hessen sind von der französischen Besatzungsbehörde besetzt worden. Die hessische Regierung hat verfügt, daß von der Staatskassenkasse an die Bezirkskassen keine Zahlungen mehr zu leisten sind.

Die Beschlagnahme der Wälder

Die Abstimmung über die neuen Ordnungen.
Ueber die Sitzung der Interalliierten Rheinlandkommission, in der die neuen Ordnungen beschlossen wurden, wird noch mitgeteilt, daß sich der britische Oberkommissar entsprechend den Beschlüssen seiner Regierung an der Sitzung zwar beteiligte, sich aber der Abstimmung enthalten hat. Der italienische Delegierte hat nur an den Abstimmungen über die Beschlagnahme der Wälder und der Zölle teilgenommen.

Der Kohlenraub

Mitteilungen Poincares
Wie die B. Z. aus Paris meldet, verteilte Poincare französischen Pressevertretern, es handle sich bei der Ruhrbesetzung um eine schwere Operation, bei der man mit äußerster Vorsicht vorgehen müsse, um nicht ein heilloses Durcheinander anzurichten. Von den 330000 Tonnen, die das Ruhrgebiet täglich fördern, müßten diejenigen für das Industriegebiet und für das Rheinland abgezogen werden. Die Kohlentransporte nach dem unbesetzten Deutschland würden verhindert werden. Ferner teilte Poincare mit, daß die Industrie, die den französischen Besatzungen nicht nachkommen, vor ein Risiko gesetzt ist und verurteilt werden. Man sei zwar in Paris der Ansicht gewesen, daß eine Verurteilung der Industrie besser unterbleibe, der Leiter der technischen Kommission Coste habe jedoch eine andere Auffassung vertreten. Dieser vertrat sich auf dem vormaligen Spruch gegen die Industrie auf. Auf Befragen erklärte Poincare, die vorerwähnte Dauer der gegenwärtigen Spannung könne ein bis zwei Monate betragen.

In französischen industriellen Kreisen warnt man der „Journale Ind. et Com.“ zufolge davor die Spurengleiten im Ruhrgebiet zu unterlassen.

Ein mageres Ergebnis
Der „Petit Parisien“ schreibt: Die Alliierten leisteten am Donnerstag ungefähr 3000 Tonnen Kohlen um. Man hofft, daß die Konventionen schnell 15000 Tonnen Kohlen und 15000 Tonnen Holz erreichen werden und zwar täglich, was monatlich 1350000 Tonnen ausmacht.

Die Piraterie bei Magau
Zu der Beschlagnahme des Kohlen Schiffes „Clara Nietz“ bei Magau durch die Franzosen, teilte die Eigentümerin des beschlagnahmten Schiffes, die Witwe Karl August Nietz u. Co. der „Bad. Presse“ mit, daß sich das Schiff auf der Fahrt von der Ruhr mit 100 Tonnen Kohlen und Holz für eine Karlsruher Kohlenfabrikation nach dem Karlsruher Rheinhafen befand. Das Schiff wurde beim Vorüberfahren der Magauer Schiffschleuse durch die Franzosen angehalten. Die Schiffbesatzung wurde durch bewaffnete französische Soldaten mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, den Kohlenladen linksrheinisch nach Lauterburg auf französisches Gebiet anzuliegen. Die Witwe Nietz hat sofort die badische Regierung von der Beschlagnahme verständigt, die ihrerseits der Reichsregierung Mitteilung machte.

Zu weiteren Beschlagnahmen von Kohlen Schiffen ist es, wie uns von unternichteter Seite mitgeteilt wird, bis zur Stunde auf dem Rhein oberhalb Mannheims nicht gekommen, dagegen unterhalb von Mannheim, wozüber im lokalen Teil näheres berichtet wird.

Verhaftungen im Ruhrgebiet

Berlin, 19. Jan. (Von unserem Berl. Büro.) In Duer-Westerholz und Hordt-Gemüser haben die Franzosen mit der Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke in der Weste begonnen, daß sie als wichtigen Vorkriegsbesitz. Mehrere Direktoren wurden verhaftet, so Oberbergamt Hordt, ferner Direktor Koffstein, sowie der Direktor der Zeche Duer. In Westerholz sind die Kohlenexpedienten von den französischen Truppen inhaftiert worden. Sie haben Befehl erhalten, ihre Zimmer weder bei Tag noch bei Nacht zu verlassen. Der französische Kommandant hat sich mit dem Betriebsrat in Verbindung gesetzt, der sehr energisch gegen die Gewalttat protestierte und die sofortige Freilassung der Verhafteten, sowie die Räumung der Werke verlangte. Die Franzosen haben diese Forderung offenbar nicht ganz abgelehnt, sondern suchen zu verhandeln. In den letzten zwei Tagen sind französische Offiziere bei den Bergwerksbetreibern erschienen und haben Auskunft über die Kohlensteuer und deren Erhebung verlangt. Man vermutet, daß die Zollgrenze am 21. Januar in Kraft tritt.

Bereits beginnender Kohlenmangel
Wie die „Rheinisch Westfälische Zeitung“ meldet, macht sich jetzt in Solingen und anderen Industrieorten schon ein empfindlicher Kohlenmangel bemerkbar. Verschiedene große Betriebe sind nur noch für einige Tage mit Kohlen versehen.

Französische Delimitationen
Dem „Antropologist“ wird aus Essen gemeldet, daß die französischen Behörden jetzt Volkssachen in den großen Bergwerksgebieten des Ruhrgebietes errichten, um eine gesunde Rohrung für die in die Gänge hineingehenden bzw. herauskommenden Bergarbeiter zu gewährleisten. Konsumvereine für die bürgerliche Bevölkerung sind gegründet worden, die zum Selbstkostenpreis Kleidung, Konsum- und Nahrungsmittel verkaufen. Die Waren aus den Kriegesbeständen der Franzosen und Amerikaner werden dazu verwendet, um die Konsumvereine zu verpflanzen. — Auch mit diesen Mitteln werden die Franzosen nichts erreichen.

Die diplomatische Lage

In offiziellen englischen Kreisen
erklärt man, daß England keinen Grund habe, irgend eine Initiative gegenüber der Ruhrbesetzung zu ergreifen. Man lehnt dort vor einer Erhebung der deutschen Volksebene Furcht zu haben, oder man tut wenigstens so. Wenn es Deutschland gelingen sollte, so würde in diesen Kreisen erklärt, den französischen Plan zum Scheitern zu bringen, dann könnten die Folgen sein, daß unter dem Druck der umgeschlagenen deutschen öffentlichen Meinung und des deutschen Triumphes über die französische Aktion im Ruhrgebiet Deutschland überhaupt nicht mehr bezahlt. In finanziellen Kreisen herrscht aber offenbar eine andere Stimmung vor. Dort ist man überzeugt, daß die französische Regierung die Tragweite ihrer Politik im Ruhrgebiet nicht absehe und verlangt, daß die bisherige mäßige Neutralität sich in eine kritische wandle.

Die Londoner Blätter haben die Schwierigkeiten hervor, denen Frankreich durch die Besetzung des Ruhrgebietes gegenüberstehe. „Morning Standard“ berichtet aus Düsseldorf: Die Franzosen geben jetzt zu, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands die schwerste der Welt ist. Nach Ansicht des Berichterstatters sind die Franzosen bereits ihren Plan, die französischen Bemühungen, die deutschen Arbeiter und Industriellen zu spalten, haben sich bisher als zwecklos erwiesen. „Bell Mail and Globe“ berichtet, Paris wisse nicht, welches der nächste Schritt sein soll. Es wird jedoch anerkannt, daß der schwierigste Teil der Arbeit noch bevorsteht. Der „Manchester Guardian“ schreibt: Jede Karte, die Frankreich bisher im Ruhrgebiet ausgelegt hat, ist ein Fehler gewesen. In Nottingham hielt Lord Bunting eine Rede, in der er erklärte, daß Frankreich die englischen Hoffnungen auf einen europäischen Wiederaufbau vernichtet habe. Er wies die Frage auf, ob es notwendig sei, die Entente cordiale fortzusetzen.

Ueber die italienische Sanktionspolitik

ist dem römischen Korrespondenten der „Vossischen Zig.“ auf dem dortigen Kongressen im Juli erklärt worden: Von einer italienischen Vermittlung wäre nicht die Rede. Nichts ist davon, daß die Italiener in Paris, London und Berlin zur Wahrung machen. In der Kohlenkontrolle nehme Italien teil, weil Mussolini die Politik der Wälder in sich nicht ablehne. Von der militärischen Aktion Frankreichs habe Italien sich jedoch abtrennt. In Italien hält man die Lage für überaus ernst. Die Lage sei ähnlich wie vor Kriegsausbruch. In Deutschland sollte man nicht vergessen, daß die Besetzung des Ruhrgebietes auch zur Gründung eines Bufferstaates führen könnte. (Was bei der Bestimmung der römischen Bevölkerung nicht zu befürchten ist.) Auf die eine Frage, warum der deutsche Vorschlag in

Paris nicht zur Kenntnis genommen worden sei, wurde dem Berichterstatter erwidert, der Vorschlag hätte keinerlei Garantien für die Durchführung enthalten, weshalb keine solchen, die die Initiative eines Kabinetts überdauern würden. Der einzige Vorschlag, der eine Brücke schlagen könnte, wäre der von Mussolini. Im übrigen arbeite Italien still weiter auf eine Verständigung hin.

Die italienische Presse billigt die Vorstellungen, die Mussolini in Paris wegen der Ruhrbesetzung unterbreitet hat und präferiert die Stellungnahme Italiens dahin, daß Italien ein Einverständnis mit dem militärischen Vorgehen Frankreichs ablehnen müsse. Sollten die Ereignisse eine andere Wendung nehmen, als vorhergesehen ist, habe Italien im voraus die Grenze seiner Verantwortung festgelegt. — In amerikanischen Kreisen heißt man nach dem „New York Herald“ auf eine Vermittlung des italienischen Ministerpräsidenten, abgesehen Mussolini's Plan in Washington in seinen Einzelheiten noch nicht bekannt sei.

Die Pläne der Polen

Aus Moskau wird dem T. Z. gemeldet: Die dortige Außenpolitik sei stark auf Polen gerichtet. Man erwarte die Überlegung eines französisch-polnischen Kommissariats in Rußland als Übergang zur Erweiterung der Stadt an Polen. Rußland sei aus politischen Gründen dagegen. Sein Interesse sei aber nicht so stark, als daß um desswillen ein Konflikt zu erwarten sei. Ersterer würde die Sache, wenn die polnische, sogenannte Prohemobilisierung auf eine Besetzung Niederschlesiens und eventuell Danzigs auslaufen sollte. Derartige Handlungen würden für Rußland als Konfliktgrund gelten — falls Deutschland als nächst interessierte Macht die gleiche Auffassung vertrete. — In Warschau sei die Kriegsstimmung z. T. nicht stark, was aber nicht hindere, daß die Polen marschieren werden, wenn man es in Paris ihnen befehligt.

Mobilisierungen auf dem Balkan

Tschechische Blätter melden Teilmobilisierungen in Rumänien und Südbanien sowie die Berufung des Budapesther Kaiserlichen Gesandten nach Belgrad, wo der Gesandte über die Lage in Ungarn Bericht erstatten soll. Der Belgrader Berichterstatter der „Kroger Press“ meint, daß Südwesten keine Sonderpolitik beschließen, sondern in der ungarischen Frage mit der Regierung von Prag und Budapest vollkommen solidarisch sei.

Die Stellung der Neutralen

Neue Interventionsgerüchte
Japan verbreitet folgende Nachricht aus London: Man glaubt in Kreisen des Völkerbundes zu wissen, eine neutrale europäische Macht habe die Absicht, bei der nächsten Zusammenkunft in Genf die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Gefahren zu lenken, die aus der augenblicklichen Lage im Ruhrgebiet entstehen könnten. Ein anderer europäischer Staat werde den Vorschlag unterbreiten, daß diese Lage zum Gegenstand einer Prüfung in der Zusammenkunft gemacht werde, die der folgen sollte, die für Ende dieses Monats anberaumt worden ist.

Nach einer Stockholmer Meldung des Vorwärts hat Branding auf eine Anfrage des Stockholmer Daily Herald, ob er im Völkerbundsrat die Reparationsfrage aufrollen werde, geantwortet, es sei noch kein Beschluß gefaßt worden. Die Regierung bereite z. T. wie man am besten zu einer vorläufigen Lösung kommen könne.

„Le Action“ Madrid bringt einen sehr scharfen Artikel gegen Frankreich: früher habe man von jedem Deutschenfreund erklärt, er sei durch deutsches Geld gefaßt worden. Heute man auch heute noch behaupten, daß das verarmte Deutschland die sich zu seinen Gunsten breitmachende Stimmung laufe? In einem Leitartikel der Zeitung El Sol wird darauf hingewiesen, daß Branding die Absicht habe, das Vordringen Frankreichs an der Ruhr dem Völkerbund zu unterbreiten. Die Zeitung schließt sich diesem Gedanken durchaus an und erklärt, Frankreich hätte noch den Schwann des Völkerbundes, bevor es Maßnahmen von dieser Art und Schwere ergreife, den Völkerbund mit der Angelegenheit befragen müssen.

Keine Intervention des Völkerbundes

Wie die Schweizer Dep. Mg. erklärt, ist dem Völkerbundssekretariat in Genf über eine allseitige Intervention des Völkerbundes in der Angelegenheit der Besetzung des Ruhrgebietes nichts bekannt.

Letzte Meldungen

Die neuen Gewaltakte

— Mannheim, 19. Jan. (4 Uhr nachm.) Die französischen Besatzungstruppen hielten, wie wir von gut unternichteter Seite erfahren, jeden eheknauwärts jahrenden Schleppzug bei Frankenthal an, nahmen den Schiffen die Papiere ab und zwingen sie, am linken Rheinufer anzuliegen. Doch werden dann die Schleppzüge von den Franzosen bewacht. Unter den bisher beschlagnahmten Kohlenfähnen befand sich auch ein Neß mit englischer Kohlenladung. Wie zuverlässig verlautet, sollen die französischen Piraten bei Nierstein auch ein auf der Fahrt von Rotterdam nach Mannheim befindliches Getreideschiff angehalten haben.

Ludwigshafen, 19. Januar. Der Name des verhafteten Direktors der Reichsbank in Ludwigshafen ist Verklöppel. Auch in Neustadt ist die Reichsbanksteuerstelle besetzt.

* Dr. Ing. Sibons und Dr. Ing. Thoenen. Die Technische Hochschule in Darmstadt hat in einer akademischen Feier nach der Annahme der alten Hochschulen vorliegenden Grundgebäude zum Gedächtnis der Reichsgründung mitgeteilt, daß sie die Perret Thoenen und Sibons zu Ehrenbürgern der Hochschule ernannt habe.

* Die französische Kammer hat in einer Nachsitzung mit 371 gegen 143 Stimmen die Aufhebung der parlamentarischen Immunität gegen den Abg. Marcel Cachin beschlossen. Die Verhandlungen waren von einer Heftigkeit, wie sie noch selten im französischen Parlament erlebt worden ist. Die Sitzung mußte wiederholt unterbrochen werden. Zum Schluß kam es sogar zum Handgemenge.

Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei

Der 18. Januar ist für alle vaterländisch Gesinnten ein Gedenktag, der in der gegenwärtigen Zeit eine ungemöhnliche Bedeutung erlangt hat, weil sich alle Kreise des deutschen Volkes darüber einig sind, daß das Reich, das am 18. Januar 1871 zu Versailles aus der Laufe gehoben wurde, zum Tode verurteilt ist, wenn es dem Gegner, der in das Ruhrgebiet eingerückt ist, gegen die letzten Ziele zu verwickeln, die er sich schon lange vor Kriegsbeginn gestellt hatte. Es war infolgedessen selbstverständlich, daß der Mannheimer Ortsverein der Deutschen Volkspartei seine Mitglieder auf gestern abend zur Reichsgründungsfeier einlud. Der Besuch der Zusammenkunft war erfreulicherweise so stark, daß die vorderen Reihen des Hofes in Anspruch genommen werden mußten. Als Redner war

Hauptredner Kurt Fischer

gewonnen, der in überaus feilsenden Ausführungen über den 18. Januar im Rahmen der geschichtlichen Entwicklung und der weispolitischen Lage der Gegenwart sprach. Als das feierlich-ernste Proklamatorium von Bach, von Hül, von Bismarck mit dieser Empfindung auf dem Harmonium gespielt, verklangen war, leitete Herr Fischer seinen tiefsehenden Vortrag mit dem Hinweis darauf ein, daß der 18. Geburtstag des deutschen Reiches ein ernster Tag, ein Tag des Bedenkens, der Erinnerung sei. Die Frage ist nicht unbedenklich: Können wir überhaupt in diesen Zeiten, in der großen Not des Vaterlandes eine Reichsgründungsfeier begehen? Kann in die kühnen Taten der Vergangenheit ein heller, klarer Schein sich hineinmischen? Wenn wir uns die Frage recht überlegen, so ist die Antwort nicht gar so schwer. Ein lebendiges Volk wie das untrübe hat das Recht und die Pflicht, sich in die große Vergangenheit zurückzuwenden, sich zu erinnern an das, was einmal bestand, in welcher Verfassung schon war. Was einst groß und stark war, bleibt ewig bestehen und ist gleichzeitig eine ständige Triebkraft für neue Größe und Stärke. Niemals ist allerdings die Gefahr der Überdehnung so groß, wie an vaterländischen Gedenktagen. Bei einer solchen Partei, deren Ziel darauf gerichtet ist, die Zeichen der Zeit politisch zu erfassen, zu ihnen Stellung zu nehmen und die nötigen Maßnahmen daraus zu ziehen, wird sich der rechte Weg immer ergeben zu dem, was wir heute brauchen, wenn wir der Welt, aus dem Tag der Reichsgründung die nötige geschichtliche Erkenntnis zu schöpfen.

Wir brauchen den scharf kritischen Verstand umso mehr, weil wir heute das Reich Bismarcks, das Reich, das die Kräfte Wilhelms des Ersten trägt, als einen Übergang, wenn auch nicht als Endziel ansehen. Aber es ist ein Abschnitt der deutschen Geschichte. Wir müssen versuchen, geschichtlich zu erörtern, was an dem Kaiserreich der Hohenzollern verdinglich und unverdinglich war. Wenn wir uns die Geschichte vergegenwärtigen, so zeigt wie ein roter Faden durch die Jahrhunderte hindurch das

Ringen um die deutsche Einheit

im der Form wechselnd, im Ziel nicht immer gleichbleibend, aber gemeinsam in der Idee, daß das, was von deutschen Mächtigern geboren und mit deutscher Junges spricht, zusammengehört in einem einzigen Reich. Wie haben durch Jahrhunderte hindurch wechselnde Zeiten, Größe, Ohnmacht, Ausbreitung, Verkleinerung, Zersplitterung und Fremdherrschaft. Aus allen diesen Epochen sind Male und Narben zurückgeblieben, aber auch vergeistigte Jünger. Was wir heute als deutsches Reich sehen, das trägt aus jeder Epoche irgend ein kleines Bällchen, eine kleine Einsicht, die dem Geschichtsbild sehr wohl bekannt ist, weil er den Anfangspunkt zu erkennen in der Lage ist.

So müssen wir heute rüdtwärts blickend nachdenken und klar stellen, daß die Reichsgründung nicht nur eine militärische Errungenschaft, auch nicht nur das Ergebnis eines ungeheuren diplomatischen Geschickes Bismarcks war, sondern daß Bismarck vorangegangen war ein unerschütterliches, unerschütterliches Heer von Männern und Frauen, deren höchstes Ziel und Streben war, die deutsche Einheit zu schaffen. Denken Sie an die Befreiungskriege, an die Zeiten der Revolution unter Metternich, von 1818, 1848, 1866 und 1870 als Schlüssel, so haben Sie gefehlt, wenn Sie die Klappen der Entwicklung des deutschen Einheitsgedankens. Bei der Betrachtung der politischen Verhältnisse um 1848 stellte der Redner fest, daß man sich nach zwei Tönen orientieren wollte: Kaiserium und Parlament. Der deutsche Kaiserreich sollte verwirklicht werden. Die Zeiten des deutschen Bundes waren wohl nicht dazu geeignet, Befreiung für viele Bestrebungen zu erwirken, zumal in der Frage des Kaiseriums durch die vorherrschenden Großmächte Österreich und Preußen von vornherein in den Hintergrund gedrückt waren. Eine einheitliche Führung hat nicht bestanden. Es war ein vielstimmiger Widerstand, als man sich heute vorstellen kann, zu überwinden, ein Widerstand, der demnach von den Dynastien ausging. Der Parlamentarismus war so stark, daß es nicht gelang, zum mindesten eine überparteiliche Form zu finden. Denken Sie an die Bestrebungen Bennigsen im Deutschen Reichstagen, die von Hannover ausgingen, aber eigentlich in Baden schon verankert.

Es fehlt der Inhalt des Reiches

Es fehlte der Inhalt des Reiches, was 1848 versucht wurde, um den Rahmen aus-

Heidelberger Theater

Ritter Pericles von Turgis

Ein Kirmespiel aus der Götterzeit

Die Götterepik-Philologen haben nach langem Streit dieses Stück, das Schopenhauer für einen frühen Schopenhauer (merkwürdig bei den hängenden Aufsätzen) angesehen, bei dem (später) gehalten hat, preisgegeben. Das ist ein Grund für die lebendige Bühne, darüber hinausgehen, denn dem lebendigen Theater kann es nur auf die lebendige Wirkung ankommen. Dies aber geht von dem Stück aus. Denn es ist, so widerspruchsvoll das klingen mag, Theaterstück, ohne die Größe des Theaters zu respektieren. Seine Wirkung geht nicht vom Dramatischen aus, sondern — verblüffend, wenn man an das englische Romantizismus der Elisabethanischen Zeit denkt — vom Schauspielers. Der Dramatiker ist höchst wenig in dieser Hinsicht ganz am oder vorhat. Das Stück ist schon von vornherein die Verantwortung der Frage nach der Einheit mindestens so entscheidend beeinflusst, als die historische Größe und solche der Zeit. Neben Hadern steht vereint ein Stück, neben historisch ganz Großem nur Konventionelles, Bißliches aus anderer Hand, Allgemeines der Zeit, Dramatische Kampfbühne, Schwere, die in der ganzen Welt in Art und Szene stehen, es vollzieht sich im Grunde — dramatisch gesprochen — jedes Geschehen um keiner selbst willen oder um des Schauspielers willen. Der einzelne ist Größe oder Krippe der Größe, im ganzen nicht. Es rollt, modern gesprochen, ein Abenteuerfilm ab. Aus Schritte aus einem märchenhaft-phantastischen Roman, der Geschichte und Persönlichkeit über den ganzen Erdball hebt: Harren wechelt mit Tengel, Kirmespiel mit verurteiltem Haus: Schiff im Sturm, Raubmord, Seeräuber, Entführung, Hungernot, Scheintod, Trennung und Zuehrt.

„Wer ist, was lang getrennt, dazu ein Hochzeitspaar, Und damit schließt, wie sich's gebiert, das Märchen.“

So endet der „Prologus“ das bunte Spiel, dem er bei stöckendem Ablauf der Ereignisse durch Erzählung dazwischenliegender Vorfälle wechelt, damit Pericles seine geliebte, fingenlaubte Gattin und seine verlorene Tochter wiederfindet. Hier sind im realen Vorgehen, wie im Märchen, Anknüpfen an das „Wintermärchen“. Was sonst in mancher Szene sich Vorbilder erkennen, selbst Bismarck selbst nicht. Diese, geniale, Szene des Stückes: „Im verurteilten Haus“ muß von einem ganz großen Dichter sein oder übernommen sein: hier wird Menschliches gestaltet, wenn sich in dem verurteilten Märchen und dem amüsierten Kavalier plötzlich Sorgen grüßen und aus schwerer Angst und Abwehr Reigung, aus Gier überwindet.

zufüllen, konnte nicht genügen, weil eines dabei vergessen war: das wichtigste: die außerordentlich wichtige Lehre der geschichtlichen Entwicklung, daß die deutsche Einheitsfrage nicht nur eine Frage der inneren deutschen Politik war, die von deutschen Staatsmännern oder deutschen Fürsten gelöst werden konnte, sondern ein Bestandteil der gesamten europäischen Politik, daß sie infolgedessen nur im Rahmen der europäischen Kontinental- und Großmächtepolitik gelöst werden konnte.

Der Krieg von 1866 war zunächst noch eine innerdeutsche Angelegenheit, aber doch von großer Tragweite für die Linien der auswärtigen Politik. Es ist kein Zufall gewesen, sondern der Schlüssel einer geschichtlichen Entwicklung der Politik, daß heute vor 52 Jahren die Kaiserproklamation auf französischem Boden stattgefunden hat, weil hier der Abschluß eines durch drei Jahrhunderte währenden Kampfes stattfand. Die Lösung der deutschen Einheitsfrage im großdeutschen Sinne ohne Österreich war gleichzeitig aber auch bewußte Stellungnahme in der auswärtigen Politik. Somit das deutsche Reich gegründet war, hat Bismarck durch seinen Gesandten in Wien Österreich notifizieren lassen, daß Deutschland nicht darnach strebe, die Deutschen in Österreich in das Reich hineinzuziehen. Ohne Frage mußte die Lösung der deutschen Einheitsfrage im monarchischen Sinne erfolgen. Der republikanische Gedanke, in den Jahren 1848/49 speziell in Baden besonders stark war im Laufe der Jahre vollkommen verblüßt. Der monarchische Gedanke war damals so stark verankert, daß die Möglichkeit einer Lösung etwa im Sinne der deutschen Republik von vornherein ausgeschlossen wurde. Die parlamentarischen Triebkräfte einzelner Dynastien, die 1870 noch außerordentlich stark waren, wurden durch Bismarcks Geschick und unter dem Eindruck der Verhältnisse allmählich vollkommen ausgeschaltet.

Bismarcks Meisterstück war die Gewinnung Bayers.

Das, was er damals getan hat, ist wirklich vorbildlich für einen großen, vorsichtigen und weislichen Diplomaten gewesen.

Freilich: das Reich, das am 18. Januar 1871 aus der Laufe gehoben wurde, war nicht eine klare, reine Form im staatsrechtlichen Sinne, weil der Widerstand zu groß, das Zusammenfügen zu einem neuen Staatstypus zu neu war, sodaß ungetragene künstliche Verfassungen angebracht werden mußten. Ich erinnere, daß zwei Richtungen gegeneinander streben, auf der einen Seite die Unitarier, die aus ganz Deutschland einen Einheitsstaat schaffen wollten im Sinne des zentralisierten Frankreich, ein Unternehmen, das insofern schon unmöglich war, weil die deutsche Eigenart, die sich mindestens bis zu Starkeförmigkeit und Eigenbrödelerei zu verhalten pflegt, ein engeres Zusammengehen nicht erlaubte. Herzog Ernst von Koburg-Gotha, einer der deutschen Fürsten, war der einzige deutsche Fürst, der erklärte, daß er der erste sein würde, der auf seine Souveränität verzichte, wenn es gelang, das deutsche Kaiserreich zu schaffen. So dachte seitlich die anderen Fürsten nicht. Auf der anderen Seite standen die reinen Preußen, die Tories, die Stockkonservativen, die sich dagegen sträubten, daß die Eigenart Preußens im großen Einheitsstaat aufging.

Nach einer interessanten Charakteristik Kaiser Wilhelms und des Großherzogs Friedrich von Baden in ihrer Einstellung zur Reichsgründung, die manchen individuellen Zug aufwies, stellte der Vortragende unter Bezugnahme auf das bekannte Kaiserproklamationsbild Anton von Werners die Frage:

Wo war das Volk?

Wo war die deutsche Volkspartei, der norddeutsche Reichstag? Nichts davon. Ein militärisch-historisches Bild sehen wir vor uns, aber wer Zeiten und Geschichte in sich aufnehmen versteht, findet laufend und abermalig Unzufriedenheit auf dem Bild, alle diejenigen, die ihr Leben dahingeben für die Einheit des Reiches. Wenn wir die neugeschaffene Reichsform ansehen, so müssen wir zunächst feststellen, daß das, was heute vor 52 Jahren geschaffen wurde, einen äußeren Rahmen ergab, daß es aber an deutschen Werten, diesen Rahmen auszufüllen. Darin lag zu einem großen Teil die Tragik des deutschen Volkes, daß diese Ausfüllung des Rahmens nicht in dem Geiste durchgeführt wurde, wie es notwendig gewesen wäre, um dem Reich einen längeren Bestand als 47 Jahre zu verleihen. Aber andererseits hat sich doch gezeigt, daß der von Bismarck geschaffene Staatstypus eine Einheit und Widerstandskraft, eine Elastizität und Unverwundbarkeit entwickelte, daß ein vierjähriger Krieg ausgehalten und durchgeführt werden konnte, wie es nie vorher einem Volke möglich war. Doch dieses Reich nach vier Jahren unumkehrlicher Rumpel zusammenbroch, war, wenn man so sagen will, doch vielleicht auch die Schuld Bismarcks, weil er in dem Moment, wo er das Steuer des Staatschiffes verlor, es unendlich schwerer für seinen Nachfolger war, den richtigen Kurs einzuhalten, weil die Verfolgung auf ihn und Kaiser Wilhelm zugeschnitten war. 47 Jahre ist es nun gegangen. Das Reichschiff hat heute tatsächlich in starken Händen (den Sturm überhauert). Aber heute müssen wir gestehen, daß unsere Hände nicht ausgerüstet haben, das durchaus brauchbare Instrument richtig zu handhaben.

Das alte Reich ist tot, aber die Vergangenheit ist nicht tot!

Es wäre politische Kinderrei, wenn wir an das anknüpfen wollten, was ihr seit dem November 1918 erlebt haben. Wenn wir Deutschland wieder aufbauen wollen, so ist dreierlei notwendig: ein wirklich deutsches Nationalgefühl, die Erziehung zum Einheitsgedanken und die Berücksichtigung der Tatsache, daß das Preußen Wilhelms I. seine Wille erfüllt hat.

Die Aufführung besaß, wie schon angedeutet, solcher Darsteller, die den romantischen Spieltrieb in sich völlig zu entfesseln vermögen und eines Spielers, der Einfälle und Phantasie, Beweglichkeit und Humor hat. Ein großer Teil der Heidelberger Darsteller und nicht zuletzt der Spielleiter selbst, ward dieser Voraussetzung gewahrt, so daß ein künstlerisch sehr wertvoller und dabei höchst anregender Abend herauskam. Die Inszenierung, geschickt vereinfacht, ohne dem farbigen Geschehen unangemessen zu sein, zeugte von Geschmack und ermöglichte rührenden Wechsel der 13 Bilder, Vorbühne und Orchesterraum waren in den Schauspielen mit einbezogen, gefällige Musik fehlte nicht. Den viel umgetriebenen Ritter und Abenteuer Pericles spielte Ludwig Heine, stark im Gefühl, männlich in Redensart und Schmelz. Paul Joachim Schneider, dessen Begabung hier schon wiederholt hervorgehoben wurde, machte aus einem Eunuchen und einem Kuppel-Menschen von einer fast grotesk-grotesken Erscheinung, Christa Kattanz, in den Rollen liebender Frauen, wahre Natürlichkeit und Anmut bei beachtlichem Charakterisierungsvermögen. Einen König aus dem Geschlechte des Gombardus spielte Fritz Daurer mit einer köstlichen Beherrschung aus, noch manche Nebenrollen (das Stück ist charakteristischweise sehr vielen Darstellern dankbare Rollen) ließ die Fingergabe der Künstler und die liebevolle, erzieherische Arbeit des Spielleiters erkennen. Das (zum dritten Male) ausverkaufte Haus folgte vergnügt und interessiert dem wechselläufigen Ablauf des Stückes und sorgte nicht mit starkem Beifall.

Literatur

„Wie Berand: Der Fluß und der Geiger.“ Roman. Es ist wieder ein echt bayerischer Held, dieser hinter den Mauern eines Waisenhauses aufgewachsene Künstler-Montanier Andreas Weber. Weisere dem er sich in einem banten Kreis von Leuten aller Art: Artisten, Waisenhausdirektoren, Amerikanern, reichen Spielern aus Berlin W. und wird durch sein Sonderlingswesen zum Gegenstand der Ausbeutung und heimlicher Belustigung. Sein Glaube an die Güte aller Menschen bringt ihn in eine Reihe tragikomischer Konflikte. Soldat unerbittlicher Idealismus imponiert selbst einem Fluß, der zu jährlicher Zeit aus einem Flußstaud entströmen und zu unserem Helden geschickt ist, dem er von da ab mit seltener Treue anhängt. Weisere verliert sich der Geiger nicht minder hartnäckig und leidenschaftlich in ein köhnes und reiches Mädchen. Eine Duplizität der Ereignisse im Menschen und im Tierleben, bei dem jähseitigen Künstler und bei dem gewandtesten Springe der Welt, setzt für den Humor der Sache. Wie Berand reist hier der Galerie ihrer prächtigen Sonderlinge ein neues Exemplar von höchstem Werte ein. Aber auch die anderen Gestalten legen Zeugnis ab für die feine, humorvoll ironische Charakterisierungskraft der Dichterin.

Nach einer feilsenden Würdigung der gegenwärtigen politischen Lage, wie sie durch die Besetzung des Ruhrgebietes gestaltet worden ist, erinnerte der Redner daran, daß wir oft im vaterländischen Dankschatz gesungen haben: „Herr mach uns frei!“ Dieser Freiheit gilt unser Leben, unser Kampf in der Zukunft!

Als das Deutschlandlied verklangen war, in das die Versammlung ergriffen unter dem starken Einbrüche des Vortrages einstimmte, gab

Architekt August Ludwig jr.

dem Danke der Erschienenen mit herzlichsten Worten Ausdruck. Die ausgezeichneten Ausführungen hätten in der Auffassung befürcht, daß man dem Vaterland mit doppelter Liebe und Treue angehören müsse. Mit der Bitte, die Jugend im vaterländischen Geiste zu erziehen, verband der Redner die Mitteilung, daß Admiral Scheer am kommenden Dienstag im Ruferaal auf Einladung der Partei sprechen wird. Damit schloß ein Abend, der Allen reichen Gewinn gebracht hat. Sch.

Städtische Nachrichten

Beschlagnahme von Kohlen Schiffen

Es geht das Gerücht, daß im Mannheimer Hafen Kohlen-Schiffe beschlagnahmt wurden. Wie uns mitgeteilt wird, sind diese Gerüchte falsch. Dagegen wurden Kohlen-Schiffe Mannheimer Firmen auf freier Seeintraße von den Franzosen beschlagnahmt. Bei der Beschlagnahme der Röhne wird kein Unterschied gemacht, ob es sich um hochwertige Kohle oder um Erzeugnisse wie Koksgras oder Schlammkohle handelt. In Schiffahrtkreisen herrscht die Auffassung vor, als ob die Franzosen den ganzen Schiffahrtverkehr auf dem Rhein stilllegen wollen. Ein von ihnen bei Frankenthal beschlagnahmter Kahn wurde wieder freigegeben, weil der Kahn mit Transitware für die Schweiz beladen war. Bei Rierstein wurden zwei Röhne beschlagnahmt, von denen eine für das hiesige Elektrizitätswerk und der andere für das hiesige Gaswerk bestimmt war. Die übrigen sechs Röhne sollten im Mannheimer Hafen umschlagen werden. Unter diesen befinden sich auch zwei für Stäcken bestimmte Röhne.

Die beschlagnahmten Schiffe konnten alle ihre Fahrt fortsetzen. Sie haben jedoch die Anweisung, Mannheim nicht anzufahren, sondern alle für den Oberrhein bestimmten Kohlen in Ludwigshafen auszuladen. ch.

Neuer Sonderzug nach Tübingen

Der am kommenden Sonntag verkehrende Sonderzug nach Tübingen ist ausverkauft. Mit Rücksicht auf die starke Nachfrage wird Sonntag, den 28. Januar, ein weiterer Sonderzug nach Tübingen eingerichtet.

Bessere Zugverbindungen Rheinland-Platz-Mannheim

In der Verbindung Rheinland-Platz-Mannheim ist infolge einer Verbesserung eingetreten, als der 9.32 (WEG) Wiesbaden abgehende Abend Schnellzug, der in Ludwigshafen 11.04 Uhr (WEG) eintrifft, nach dem Anschluß an den Brückenzug nach Mannheim erreicht. Der Brückenzug wartet die Ankunft des von Wiesbaden kommenden Schnellzuges ab.

Verbot karnevalistischer Aufzüge und Maskenbälle. Das Bezirksamt — Polizeidirektion — erläßt eine Bekanntmachung, die wohl überall Zustimmung finden dürfte, da die gegenwärtige Notlage unseres Vaterlandes karnevalistische Aufzüge von selbst verbietet. In der amtlichen Bekanntmachung wird ausgeführt: Im Hinblick auf die Notlage wird für das Jahr 1923 verordnet was folgt: 1. Die Veranstaltung von karnevalistischen Aufzügen, das Tragen von Masken, Verkleidungen oder karnevalistischen Abzeichen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten ist verboten. Das Verbot findet auf schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren keine Anwendung. 2. Öffentliche und von Vereinen oder sonstigen Gesellschaften veranstaltete Maskenbälle und sonstige karnevalistische Veranstaltungen sind verboten. Auch in anderen Staaten sind karnevalistische Veranstaltungen verboten. So wird uns aus Bayern gemeldet: Im Hausbauhaushaus des bayerischen Landtags wurde eine Eingabe der Vereinigten Vaterländischen Verbände Bayerns um ein sofortiges Verbot von Tanz- und Maskenbällen an die Regierung zur Berücksichtigung überwiegen. Damit ist die Regierung gehalten, ein vollständiges Tanzverbot sowohl für öffentliche, wie für Vereinsveranstaltungen zu erlassen. Der Ausschuss gab zwar zu, daß damit wirtschaftliche Schädigungen verbunden sind, er erklärte aber in Übereinstimmung mit der Regierung, daß diese Bedenken angesichts der überaus ersten Lage unseres Vaterlandes zurücktreten müssen.

Brandausbruch

Vermutlich durch einen brennenden Gasherd geriet im 3. Stock des Hinterhauses der Rheinischerstraße 65 in einem Raum, der als Werkstätte und Bodraum dient, der Fußboden und verschiedenes Wertzeug in Brand. Das Feuer wurde von der Berufsfeuerwehr durch eine Schlauchleitung gelöscht.

Wetterdienstnachrichten

Der badische Landeswetterdienst in Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^{te} Ausgabe)

Station	Temp. (Mitt.)	Temp. (Max.)	Temp. (Min.)	Wind	Wolken	Niederschlag	Rel. Feucht.	Windgeschw.	Windrichtung	Baromet.	Baromet. Tendenz	Beobachtung
Karlsruhe	5.2	7.7	-0.2	1	3	0	88	1.5	SW	1013.5	stetig	0
Baden-Baden	5.1	7.7	-0.2	1	3	0	88	1.5	SW	1013.5	stetig	0
Wiesbaden	5.1	7.7	-0.2	1	3	0	88	1.5	SW	1013.5	stetig	0
Frankfurt	5.1	7.7	-0.2	1	3	0	88	1.5	SW	1013.5	stetig	0
St. Gallen	5.1	7.7	-0.2	1	3	0	88	1.5	SW	1013.5	stetig	0

Allgemeine Witterungsübersicht

Das Hochdruckgebiet über der Biskajasee hat sich verstärkt und entfaltet einen Ausläufer ostwärts über Mitteluropa, in dessen Bereich der Frost sich verstärkt. Auf der Bode und im Hochschwarzwald herrscht Frost, bis zu -15°. Von Norden der bringt neuerdings ein Stauwirbel südwärts vor, doch überwiegt zunächst der Einfluß des Hochdruckgebietes über Mitteluropa.

Vorausichtige Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts

In der Rheinebene meist neblig, im Gebirge teilweise Aufhellung, trocken, weite Berückung des Frostes, schwache Luftbewegung.

Schneebericht

Feldberg 80 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, -12°, leichter Nordost, halb bedeckt, Skibus sehr gut.
 Billingen 10 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, -14°, leichter Nordost, wolkenlos.
 Königsstuhl 6 Zentimeter dichter Schnee, -6°, schwacher Nord, wolkenlos.
 Kuffel (s. 18. Januar) 60-70 Zentimeter Pulverschnee, mittig -3°, leichter Schneefall, Skibus sehr gut, fahrbar bis Oppenau.
 Döbel 30 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, -5°, bedeckt, Skibus sehr gut.
 Rühlstein 90 Zentimeter Schnee, -11°, klar, Skibus sehr gut.
 Unterstmaß 70 Zentimeter, davon 20 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, -10°, klirrt, windstill, Skibus ausgezeichnet bis Buschhof.
 Hundseck 40-50 Zentimeter, davon 20 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, -11°, wolkenlos, Skibus sehr gut fahrbar bis 500 Met.
 Herrensberg 30 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, -12°, wolkenlos, Skibus sehr gut.
 Pfälz und Sand 30 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, -11°, wolkenlos, Skibus sehr gut.
 Hornsarinde 130 Zentimeter, davon 20 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, -10°, klar, Skibus sehr gut.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* Frankfurt, 19. Jan. (Drabht.) Der Dollar setzte gegen den Stand des gestrigen Abendkurses wieder höher ein. Man nannte in den ersten Morgenstunden einen Kurs von 21 000, später bewegte er sich auf 22 700 und 21 500. Die Effektenbörse zeigte kein einheitliches Aussehen. Während Industriepapiere überwiegend in fester Haltung verkehrten und teilweise wieder Steigerungen durchsetzten, machte sich verschiedentlich in den stark gestiegenen Montanpapieren Realisationsneigung geltend. Daß die Reichsbank den Diskont von 10 auf 12 Prozent erhöht hat, wurde als Zeichen der Geldversteifung angesehen und löste eine gewisse Zurückhaltung aus. Die außenpolitische Lage sowie die pessimistische Beurteilung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands schienen mehr Einfluß auf das Geschäft auszuüben. Im Freiverkehr war die Umsatzfähigkeit bescheidener geworden. Die Aufwärtsbewegung erstreckte sich auf verschiedene Papiere. Man nannte Benz Motoren 10500—11500, Emelka 5500, Brown Boveri 6300—6300, Hannas Lloyd 6000, Mansfelder 26 000, Inag 6500, Mes Söhne 14000, Ufa 7000, Tiag 5000, Entreprisses 120 000—110 000, Frankfurter Handelsbank 1600. In chemischen Werten blühten Scheideanstalt bei erster Notiz 3000 ein. Blei- und Silberhütte Braubach fest. Holzverkohlung wurde auf Angaben niedriger. Farbenwerte unterlagen Schwankungen. Badische Anilin minus 2000, Griesheim minus 2500. Am Markt der Elektrizitätswerte überweg bei nicht einheitlicher Haltung schwächere Tendenz. Schuckert blühten 2500 ein. Schwächere Tendenz stellte sich für Fuchs Waggon und Zellstoff Waldhof ein. Unter den führenden Montanpapieren sind zu erwähnen: Deutsch-Luxemburg bei großen Umsätzen plus 5000, Phönix plus 3000, aber Caro und Oberbedarf schwach. Metallbank sehr gesucht. Oesterreichische Kredit blieben ebenfalls höher. Pfälzische Hypothekbank, Dresdner und Handelsgesellschaft niedriger. Unter den Auslandspapieren zeigten Zollerbrunnen und Bagdad ziemlich behauptete Tendenz. Ungarische Goldrente schwächer Lombardprioritäten fest. Im Verlaufe bemerkte man für Maschinenfabrik Klein, Email Ullrich, Chemische Albert und Dyckerhoff. Von den heimischen Anleihen blieben Sparprämienanleihe und Prozentige Reichsanleihe in regerer Nachfrage. Am Einheitsmarkt war die Tendenz fest, doch blieben die Umsätze bescheidener.

Berliner Wertpapierbörse

* Berlin, 19. Jan. (Eig. Draht.) Die Sorgen über die Ruhrbesetzung und über ihre innerpolitischen Auswirkungen, die die Börse und das Publikum bläher zurückgedrängt halten, weil alle Marknotenbesitzer nur an die Umwandlung von Marknoten in Sachwerte dachten, beherrschten heute die Börse. Die berufsmäßige Spekulation nahm unter dem Druck dieser Sorgen größere Realisationen vor, aber auch aus den Kreisen des Warenhandels trafen Verkaufsaufträge ein, offenbar aus dem Grunde heraus sich für den Ankauf von Rohstoffen und Waren flüssige Mittel zu verschaffen. Wenn trotzdem die Tendenz zwar nicht einheitlich aber doch überwiegend fest war, so hing das damit zusammen, daß das Privatpublikum auf der Flucht vor der Mark neue große Kaufordere erteilte. Immerhin waren auch zahlreiche emfindliche Kurseinbußen zu verzeichnen. Dabei spielte auch ein leichter Rückgang der Devisenkurse eine Rolle. Der Dollar, der gestern abend auf Glatzstellungen der Spekulation bis auf 21 500 zurückgegangen war, war heute vormittag 22 500 am Beginn der Börse 21 500 und 19 875. Der Montanaktienmarkt war überwiegend fest. Harcoener plus 20 000 Proz., Bochumer, Luxemburger, Phönix plus 7—8000 Proz., Hohenlohe, Kattowitzer und Oberbedarf und Rhein Stahl plus 1 bis 2000 Proz., Riebeck und Laurahütte verloren 2000 Proz. Am Fallmarkt verloren Ascherleben 10 000 Proz., Welterregeln 5000 Proz., Deutsche Kali 3000 Proz. Bei den Anilwerten hielten sich die Kursrückgänge im Rahmen von 2—3000 Proz.

nur Chemische Heyden plus 1500 Proz. Am Elektromarkte waren A. E. G. leicht gebessert, Akkumulatoren plus 6500 Prozent, Siemens & Halske plus 10 000 Proz., Schuckert plus 2500 Proz., die übrigen gingen um 1—2000 Proz. zurück. Am Märkte der Spezialwerte waren Orenstein & Koppel, Norddeutsche Wolle, Busch Waggon, Löbe, Stettiner Vulkan 3 bis 4000 Proz. höher, andererseits verloren Deutsche Maschinen und Felten & Guilleaume 4000 Proz., Deutsche Waffen und Zimmermann 3500 Proz. Von Schiffahrtswerten waren Paketfahrt 3000 Proz. schwächer, Hamburg Süd und Hansa —1500 Proz., Lloyd gewann 2000 Proz. Am Bankaktienmarkt waren die Handelsantellcheine unverändert, Deutsche Bank minus 2500 Proz., Diskonto minus 3000 Proz.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 19. Jan. Es notierten am hiesigen Platze: **New York 20250** (vormit 22500) Holland 8000 (8900) London 104000 (107000) Schweiz 3750 (4200) Paris 1350 (1500) Brüssel 1250 (1400) Italien 965 (1075) Prag 565 (625)

Das Geschäft ist während des heutigen Mittags lebhafter geworden. Der Dollar, der heute Vormittag mit 22 500 notierte, sank in den ersten Nachmittagstunden bis auf 19 900, um sodann wieder auf 20 500 Mk. zu steigen. New York hatte den Nachbörsekurs mit 0,0054 = 18 500 gemeldet. Die Grundtendenz ist recht unsicher.

* Frankfurt, 19. Jan. Nach anfänglich etwas festerer Stimmung trat später mäßige Abschwächung ein. Im amtlichen Verkehr schien sich etwas Angebot einzustellen, als die Preise eine rückläufige Bewegung einschlugen. Es wurden folgende Kurse genannt: London 101 000 (amtlich 91 250), Paris 1450 (1306), Brüssel 1350 (1150), New York 21 000 (19650), Holland 8700 (7775), Schweiz 4050 (3662½), Italien 1025 (930).

Amst.	B.	L.	N.	S.	Br.	It.	Pr.	W.
Holland	8076	8232	7753	7791	Franken	42 4	4251	3699
Belgien	1176	1283	1177	1152	Schweden	181	1215	5350
London	104000	107000	107 27	1127	Dänemark	150	56	—
Paris	1350	1500	1391	1398	New-York	21191	1928	190 9
Schweiz	3750	4411	3893	371	Am. exp.	31 17	31 32	37 91
Brüssel	1250	1400	1291	1287	Amst. exp.	7 86	8 1	8 53
Italien	965	1087	977	931	Franken	12 1	12 1	12 1
Prag	565	625	590	599	Amst.	104 55	103 45	—

Amst.	B.	L.	N.	S.	Br.	It.	Pr.	W.
Holland	8076	8232	7753	7791	Franken	42 4	4251	3699
Belgien	1176	1283	1177	1152	Schweden	181	1215	5350
London	104000	107000	107 27	1127	Dänemark	150	56	—
Paris	1350	1500	1391	1398	New-York	21191	1928	190 9
Schweiz	3750	4411	3893	371	Am. exp.	31 17	31 32	37 91
Brüssel	1250	1400	1291	1287	Amst. exp.	7 86	8 1	8 53
Italien	965	1087	977	931	Franken	12 1	12 1	12 1
Prag	565	625	590	599	Amst.	104 55	103 45	—

Waren und Märkte

* Berlin, 19. Jan. Im Anschluß an die Abschwächung am Devisenmarkt ist auch die Stimmung am Getreidemarkte wesentlich ruhiger geworden. Das Angebot war aber noch vorsichtig und die Forderungen haben sich im Vergleich zu den vorangegangenen Steigerungen nicht wesentlich ermäßigt. Da auch die Käufer wegen der allgemeinen Unsicherheit aus ihrer Zurückhaltung nicht heraustreten, nahmen die Umsätze keinen großen Umfang an. Die Preise für alle Artikel stellten sich niedriger, wobei sich immerhin für Roggen und Hafer für süddeutsche bzw. westdeutsche Rechnung etwas größere Kaufneigung zeigte.

Pfalzwerke Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a. Rh. Im Bericht des Vorstandes wird u. a. ausgeführt: Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir, wie im Vorjahr,

die noch zu erwartenden Preis- und Lohnsteigerungen intensiv betrieben. Im Kraftwerk Ludwigshafen a. Rh. wurden in die Kessel 5 und 6 neue Wanderroste eingebaut, außerdem wurden die Kessel 1 und 2 mit Zusatz-Öelfeuerungen ausgerüstet. Das Elektrizitätswerk Landstuhl wurde am 27. April 1922 stillgelegt und die Stromlieferung innerhalb des Stadtgebietes mittelst eines Drehstromgleichstromumformers mit 144 KW Leistung aus unserem Netz aufgenommen. Z. Zt. wird das Ortsnetz in Drehstrom umgebaut. Der im Vorjahr begonnene Umbau des Ortsnetzes Schifferstadt auf Drehstrom wurde beendet und nach Anschluß an unser Drehstromnetz der Umformerbetrieb am 26. Januar 1923 eingestellt. Angeschlossen waren am 30. Juni 1922: 19 Städte mit 256 054 Einwohnern, 320 Gemeinden mit 353 076 Einwohnern, zusammen 339 Städte und Gemeinden mit 609 130 Einwohnern. Die Zunahme beträgt 92 639 Einwohner. Der Stromkonsum der Stadt Ludwigshafen a. Rh. hat sich durch die Mitversorgung der Stadt Oggersheim gesteigert. Die Zufuhr an Ruhrkohlen war ungenügend, sodaß wir, um Betriebsstörungen infolge Kohlenmangels zu vermeiden, Saarkohlen, gegen Bezahlung in Franken, hinzukaufen mußten. Die Steigerung der Kohlenpreise sowie der Löhne und Gehälter führte zu einer weiteren Erhöhung unserer Strompreise. Um allen Möglichkeiten und Ansprüchen in Bezug auf Stromlieferung genügen zu können und um sonstigen Ereignissen zu begegnen, haben wir uns an der unterm 8. November 1921 gegründeten „Großkraftwerk Mannheim Aktien-Gesellschaft“ mit 26 Proz. beteiligt. Ferner wurde im Berichtsjahre mit dem Bau eines eigenen Verwaltungsgebäudes am Bayerplatz in Ludwigshafen a. Rh. begonnen. Die Fertigstellung dürfte voraussichtlich im Frühjahr 1923 erfolgen.

Nach der Gewinn- und Verlust-Rechnung ergibt sich ein Gewinn von 2 177 209 (1 217 351) Mk. hierzu Vortrag am 1. Juli 1921 658 994 (344 011) Mk. Es ergibt sich sonach ein Gesamtgewinn von 2 836 204 (1 561 362) Mk. Nach Abzug von 5 Prozent für die gesetzliche Rücklage im Betrage von Mk. 141 810 (82 368) verbleibt ein Gewinn von Mk. 2 734 394 (1 528 994). Die zur Verteilung vorgeschlagene Dividende beläuft sich auf 10 Proz. (6), während 503 342 (658 994) Mk. auf neue Rechnung vorgeschlagen wird.

Schiffahrt

Schiffahrtsnachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Bremen—New York. D. „America“ am 14. 1. 23 in New York; D. „President Fillmore“ am 14. 1. 23 in New York; D. „President Roosevelt“ am 17. 1. 23 ab Bremerhaven; D. „York“ am 15. 1. 23 Lizard passiert. — Bremen—Brasilien. D. „Minden“ am 15. 1. 23 ab Hamburg; D. „Hamel“ am 13. 1. 23 in B. Aires; D. „Porta“ am 14. 1. 23 in Bremen; D. „Nienburg“ am 15. 1. 23 in Rio; D. „Eisenach“ am 13. 1. 23 in Pernambuco. — Bremen—La Plata. D. „Gotha“ am 13. 1. 23 in B. Aires; D. „Crefeld“ am 16. 1. 23 ab Vigo; D. „Sierra Nevada“ am 14. 1. 23 ab Rio. — Bremen—Ostasien. D. „Westfalen“ heimkehrend am 13. 1. 23 in Bremerhaven; D. „Schlesien“ heimkehrend am 13. 1. 23 ab Hongkong; D. „Pfalz“ ausgehend am 16. 1. 23 Dover passiert; D. „Weser“ ausgehend am 14. 1. 23 ab Singapore.

Verantwortl. Red. und Verleg.: Rudolph Dr. Gans, Mannheim: General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim E. K. 2. Druckerei: Herboldsche Druckerei, Mannheim. Verantwortl. für den politischen und wirtschaftlichen Teil: Kurt Richter; für den literarischen Teil: Fritz Gumbert; für den wissenschaftlichen Teil: Richard Schreiber; für den Sport: Willy Richter; für den Feuilleton: Richard Schreiber; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Richter; für Anzeigen: Kurt Gans.

Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

Frankfurter Notemarkt 19. Jan.

Amerikanische Noten	1 475	1957	1180	1190
Belgische	1180	1190	—	—
Deutsche	—	—	—	—
Englische	—	—	—	—
Franken	—	—	—	—
Holländische	—	—	—	—
Italienische	—	—	—	—
Oesterreich. abg.	—	—	—	—

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.	
17. 19.	17. 19.	17. 19.	17. 19.
Ally G. Credit	4000 2275	S. Hypothekb.	2000
Badische Bank	8000	U. u. V. G.	2000
Bank für- und	2000 4000	Verkehrsb.	4000 3000
Bayr. B.-G. W.	—	U. u. V. G.	1000 1000
Bayer. W. G.	4000 5500	Gründungsakt.	1000 1000
Börsenvereinsbank	7000 8500	Frk. Hyp.-B.	2000 3100
Berlin. Stadtbank	3000 2000	Schweizer	42000
Com. u. Pr. G.	2500	Waldhof	6500 6000
Darmst. Bank	2100 8000	Waldhof	6500 6000
Deutsche Bank	18000 10400	Waldhof	6500 6000
E. Anst. Bank	—	Waldhof	6500 6000
G. Anst. Bank	—	Waldhof	6500 6000
H. Anst. Bank	—	Waldhof	6500 6000

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.		Industrie-Aktien.	
17. 19.	17. 19.	17. 19.	17. 19.
Deutsche Lloyd	17000 14100	Ally G. Credit	4000 2275
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	Badische Bank	8000
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	Bank für- und	2000 4000
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	Bayr. B.-G. W.	—
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	Bayer. W. G.	4000 5500
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	Börsenvereinsbank	7000 8500
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	Berlin. Stadtbank	3000 2000
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	Com. u. Pr. G.	2500
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	Darmst. Bank	2100 8000
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	Deutsche Bank	18000 10400
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	E. Anst. Bank	—
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	G. Anst. Bank	—
Ver. Eisenh. Wert	10000 30000	H. Anst. Bank	—

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
17. 19.	17. 19.	17. 19.	17. 19.
1% Reichsanl. v. 1911	—	1% Reichsanl. v. 1911	—
1% Reichsanl. v. 1912	—	1% Reichsanl. v. 1912	—
1% Reichsanl. v. 1913	—	1% Reichsanl. v. 1913	—
1% Reichsanl. v. 1914	—	1% Reichsanl. v. 1914	—
1% Reichsanl. v. 1915	—	1% Reichsanl. v. 1915	—
1% Reichsanl. v. 1916	—	1% Reichsanl. v. 1916	—
1% Reichsanl. v. 1917	—	1% Reichsanl. v. 1917	—
1% Reichsanl. v. 1918	—	1% Reichsanl. v. 1918	—
1% Reichsanl. v. 1919	—	1% Reichsanl. v. 1919	—
1% Reichsanl. v. 1920	—	1% Reichsanl. v. 1920	—
1% Reichsanl. v. 1921	—	1% Reichsanl. v. 1921	—
1% Reichsanl. v. 1922	—	1% Reichsanl. v. 1922	—
1% Reichsanl. v. 1923	—	1% Reichsanl. v. 1923	—

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
17. 19.	17. 19.	17. 19.	17. 19.
1% Reichsanl. v. 1911	—	1% Reichsanl. v. 1911	—
1% Reichsanl. v. 1912	—	1% Reichsanl. v. 1912	—
1% Reichsanl. v. 1913	—	1% Reichsanl. v. 1913	—
1% Reichsanl. v. 1914	—	1% Reichsanl. v. 1914	—
1% Reichsanl. v. 1915	—	1% Reichsanl. v. 1915	—
1% Reichsanl. v. 1916	—	1% Reichsanl. v. 1916	—
1% Reichsanl. v. 1917	—	1% Reichsanl. v. 1917	—
1% Reichsanl. v. 1918	—	1% Reichsanl. v. 1918	—
1% Reichsanl. v. 1919	—	1% Reichsanl. v. 1919	—
1% Reichsanl. v. 1920	—	1% Reichsanl. v. 1920	—
1% Reichsanl. v. 1921	—	1% Reichsanl. v. 1921	—
1% Reichsanl. v. 1922	—	1% Reichsanl. v. 1922	—
1% Reichsanl. v. 1923	—	1% Reichsanl. v. 1923	—

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
17. 19.	17. 19.	17. 19.	17. 19.
1% Reichsanl. v. 1911	—	1% Reichsanl. v. 1911	—
1% Reichsanl. v. 1912	—	1% Reichsanl. v. 1912	—
1% Reichsanl. v. 1913	—	1% Reichsanl. v. 1913	—
1% Reichsanl. v. 1914	—	1% Reichsanl. v. 1914	—
1% Reichsanl. v. 1915	—	1% Reichsanl. v. 1915	—
1% Reichsanl. v. 1916	—	1% Reichsanl. v. 1916	—
1% Reichsanl. v. 1917	—	1% Reichsanl. v. 1917	—
1% Reichsanl. v. 1918	—	1% Reichsanl. v. 1918	—
1% Reichsanl. v. 1919	—	1% Reichsanl. v. 1919	—
1% Reichsanl. v. 1920	—	1% Reichsanl. v. 1920	—
1% Reichsanl. v. 1921	—	1% Reichsanl. v. 1921	—
1% Reichsanl. v. 1922	—	1% Reichsanl. v. 1922	—
1% Reichsanl. v. 1923	—	1% Reichsanl. v. 1923	—

Die lachende Maske

Roman von Paul Oskar Höder
Copyright by J. Engelhorn's Nachf.

55) (Nachdruck verboten)
(Fortsetzung)

„Thomas, das ist doch nicht dein Ernst?“
„Ich hab' nur die eine Sehnsucht: nichts mehr davon hören, an nichts erinnern zu werden!“
Sie war sehr blaß geworden. „Deine ganze Zukunft steht auf dem Spiel.“

„Die ist mir so gleichgültig, Hella, so fürchterlich gleichgültig.“
„Und die unsrige?“
Er wandte sich ab, wollte ihren stehenden Ausdruck nicht sehen. „Ich wußte es ja, daß ich euch nur im Wege sein werde. Darum war's längst besser gewesen —“

„Thomas!“
„Was mich.“
An diesem Tage bekam er eine kleine Geldsendung vom Verband: Tantums für die Aufführung von einigen seiner früheren Werke. Er schob das Geld Hella hin. Sie teilte es, zwang ihm schließlich die Hälfte auf, schob sie ihm selbst in die Tasche. Dabei war sie sehr lustig und zankte ihn aus, daß er sich gar nicht mitfreute.

„Gib dir doch keine Mühe, Hella,“ sagte er verbittert, „es lohnt ja nicht.“
Sie schrieb Heinz, der seit einer Woche gar nichts mehr von sich hatte hören lassen, ausführlich über die Zustände hier. Ihre Angst wuchs. Jetzt war ungeduldig, ja böse über das lange Hinhalten. Es kamen noch künstlerische Schwierigkeiten hinzu. Der Kapellmeister hatte erklärt, die Partitur müßte sehr vereinfacht werden, der Komponist habe an vielen Stellen mit Mitteln gearbeitet, die für ein Liederdrama taugten, aber nicht für eine leichte komische Oper. Die Stimmen des Personals reichten auch nicht aus. Er versuchte es schließlich auf jede Art und Weise, die Aufführung zu hinterziehen. Eine energische Hand tat jetzt not. Sie war mit ihren Rissen, ihrem Zureden in Ernst und Scherz am Ende. Wenn es Heinz nicht gelang, Wandel zu schaffen, auf den Bruder einzuwirken, — was sollte dann werden? Warum ließ der Schwager nichts von sich hören? Warum war er noch nicht hier?

Antwort kam aus München; er sei einer Aufforderung von Doktor Häberlein gefolgt. Mü seiner Liebe berührte er die Opernangelegenheit. Ob sie denn in der Zeitung nicht die Nachricht von Hoppingers Ableben gelesen hätten? In zwei Tagen hoffte er ihnen eine wichtige Botschaft zu bringen.

„Was quält einen der Junge noch mit der verdammten Geschichte?“ Das war das einzige, was Thomas erwiderte.
In der Unruhe, in der Hella lebte, hatte sie in den letzten Tagen keine Zeitung angesehen. Das Theater war die Nachricht heute früh gelangt. Hella ward damit gleich empfunden, als sie zur Probe kam. Sie hatte eine Ausnahmeleistung. Ihre Freundschaft mit dem Freiherren von Treutlein verschaffte ihr bei allen Mitgliedern ein hohes Ansehen. Sie galt auch bei der Direktion als „enfant gâté“. Es war vorgekommen, daß einzelne Darsteller und Darstellerinnen, die in der ersten Zeit kaum einen lächeligen Gruß für sie übrig gehabt hatten, sich an sie wandten, um ihre Meinungsäußerung in irgend einer musikalischen oder literarischen Angelegenheit zu erbitten. Dem Kapellmeister, dem Regisseur gegenüber pachtete sie dann darauf: „Die Brandt hat das auch gesagt — sie will es so und nicht anders haben!“ Ein paar Kolleginnen hatten ihr nach der Erstaufführung der „Jägerrolle“, worin sie alle Register ihres Schens und Weinsens auf der Bühne zeigen konnte, sogar die Hände küßen wollen. Der übertriebenen Huldigung hatte sie sich natürlich geärgert entzogen. Sie wußte, daß die Huldigung nicht allein ihrer Kunst galt. Wie lächerlich hatte man Treutleins „Gäule“ für sie aufgeblickt!

Die Todesnachricht des Kammerjägers beschäftigte die Theatermitglieder nun alle. Es war auch durchgeföhrt, daß Thomas Brandt in Baden-Baden weilte. In einer größeren Tageszeitung hatte heute eine alarmierende Nachricht über die Wiederaufnahme des alten Konflikts gestanden. Das Blatt wurde Hella gedrückt. Sie nahm es dann mit heim.

Aus München wird gemeldet: Die Mitteilung vom Tode des Kammerjägers Hoppinger läßt die Erinnerung wach werden an einen großen Skandalprozeß, der vor etwa anderthalb Jahren die gesamte Presse beschäftigt hat und der mit der Verurteilung des Kapellmeisters B. endete. Wie hier gerüchelt wird, soll am heutigen Tage unter Leitung des berühmten Anatomen und Universitätsprofessors R. und unter Assistenz einer Reihe von medizinischen Gutachtern, unter denen sich auch mehrere der gerichtlichen Sachverständigen aus der ersten Gerichtsverhandlung befanden, die Sektion stattgefunden haben. Ueber den Befund wird noch Stillschweigen beobachtet, doch verlautet, daß Doktor Häberlein, der frühere Assistenzarzt einer Münchener Kapazität, mit der Ausarbeitung eines Gutachtens betraut worden ist, das die Ergebnisse in wissenschaftlicher Form vor die Öffentlichkeit bringen wird.

Thomas Brandt las das Blatt mit finstler verzerrtem Brauen, blätterte zusammengepreßtem Mund. Dann schleuderte er es zu Boden. „Ich will davon nichts hören! Besieht ihr mich denn nicht? Was kann mir jetzt noch all das nützen?“

Zwei Tage darauf kam Heinz an. Er war noch magerer geworden, sein Gesicht war blaß, totentbläht.

Im Wagen war er von der Bahn hergefahren, der Kutscher hatte den Weg nicht gefunden, die Ungeduld des Ankömmlings hatte sich geradezu krankhaft gesteigert.

Hella kam eben von der Probe, als der Wagen vorfuhr. „Wo ist — Thomas?“ brach er erschöpft, erregt, zitternd hervor.
Sie war so erschrocken über sein Aussehen, daß sie ihm kaum zu antworten, ihn zu begrüßen vermochte.

„Thomas — Thomas!“ rief er schon auf der Treppe, als Hella ihn hinaufführte.

Thomas hatte die winzige Wiebelstube bezogen, die dem Sohn des Hauses gehörte. Er hatte es nicht mehr ertragen, zuzuhören, wenn Hella ihre Rollen memorierte. Sein Haß auf das Theater ging so weit, daß er sie nicht sehen wollte, wenn sie abends aus der Vorstellung kam. So hatten sie sich getrennt. In dem kleinen Raum weckte Thomas oft Stundenlang ganz allein für sich. Er hielt die beiden schräg im Dach stehenden Fenster stets weit geöffnet. Auf einer hohen Kiste lag er da — den Kopf fast ins Freie streckend, die Arme auf das breite Gestell stützend — und las in alten Schriften, die er in der Rumpelkammer aufgeföhrt hatte, oder starrte ins Land hinaus. Lust und Sonne und freie Aussicht hatte er hier — mehr verlangte er vom Leben nicht.

Es kam zu einer erschütternden Szene. Heinz umarmte den Bruder, preßte das Gesicht an seine Schulter, die Tränen rollten ihm über die schmalen Wangen. Aber Thomas rührte sich kaum. Hella suchte zu vermitteln. Auch in ihrer Seele steckte ein schmerzliches Weinen, doch sie zwang sich zu bittenden, ermunternden Worten, der Schall mischte sich wieder ein, sie erinnerte an drohliche Dispense, die sie damals in Berlin mit dem Bruder geführt hatten.

Es half nichts. Thomas hatte eine milde, ablehnende Geste. „Nur quälen könnt ihr mich,“ sagte er dumpf, „nur quälen.“
Unzusammenhängend vom Herausstürmen noch atemlos, von dem verstorbenen Wesen des Bruders, von dem seltsamen Empfang ganz niedergeschmettert, begann Heinz seinen Bericht.

Doktor Häberleins Gutachten war heraus!
Mit einer einzigen Ausnahme hatten es sämtliche Ärzte unterschrieben, darunter sogar der Theaterarzt der Residenz. Von neun wissenschaftlich unantastbaren Männern acht. Der Einzige, der sich ausschloß, tat dies aus äußeren Prinzipien. Der Befund hatte ergeben, daß Hoppingers Leiden auf mehrere Tuberkelherde zurückzuführen war, deren unauflösliches Weirücktreten schließlich auch das Gehirn erfaßt hatte. Daß der feinergezeigte erhaltene Schädel auch nur den mindesten Einfluß auf das schwere Leiden ausüben könnte, etwa eine Beschleunigung des Ausbruchs, erweise sich nach dem Sektionsbefund als eine völlig unzulässige Vermutung.

Badische Landeselektrizitätsversorgung Aktiengesellschaft (Badenwerk).
5%ige Kohlenwert-Anleihe.
Im Auftrage und für Rechnung des Badenwerks wird hiermit eine weitere Serie im Geldwert von 482
125 000 Tonnen Kohle
zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.
Die Zeichnungen werden vom 20. bis 27. Januar 1923 (früherer Schluss vorbehalten) bei den für die letzte Zeichnung bezeichneten Stellen entgegengenommen.
Der Zeichnungsbetrag errechnet sich auf Grund eines Kohlenpreises von M. 40000,— für 1000 kg. Eine Stücklistenverrechnung findet nicht statt; die Zeichnung erfolgt zu 100% des ausmachenden Geldbetrages.
Die gezeichneten Stücke gelten als voll zugeleitet und sind sofort zu bezahlen. Für die Zuleitung stehen eventuell weitere Serien zur Verfügung. Im Übrigen wird wegen der einzelnen Bedingungen auf den gelegentlich der Zeichnung für die erste Serie veröffentlichten Prospekt verwiesen.
Berlin, Mannheim, Karlsruhe, Frankfurt a. M., im Januar 1923.
Deutsche Bank. Direction der Disconto-Gesellschaft.
Berliner Handelsgesellschaft. Commerz- und Privat-Bank A.-G.
Darmstädter und Nationalbank. Dresdner Bank.
Kommunikationsgesellschaft auf Aktien.
Rheinische Creditbank. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Badische Bank. Badische Girozentrale. Voit L. Homburger.
Lazard Speyer-Ellissen. Jacob S. H. Stern. Straus & Co.

Goldenes Lamm, E 2, 14
Morgen Samstag: *8001
Schlachtfest.
Schutt
davon 2/3, Restfleisch, wöchentlich 10 ts unentgeltlich, frachtfrei nächste Umgebung Mannheims, abgegeben. Näheres *8302
Oberrhein. Brikketfabrik
Fruchtbahnhofstr. 17. — Tel. 352.

Ein Herr
gel. Alters, im Französl. und Englischen gut bewandert, zum bald. Eintritt gesucht.
Lebenslauf, Zeugnisse abfrag. u. Gehaltsantrag erbeten. 171
Angeb. u. K. V. 171 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger, selbständiger Formermeister
für größere Maschinenwerke gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter V. N. 744 an Rudolf Mosse, Mannheim. 68

Geschäftseröffnung.
Den P. T.
Briefmarken-Sammlern
bringen wir zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir am Samstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 1/3 Uhr unser **Detail-Briefmarken-Spezialgeschäft in L 3, 3a** eröffnen. *8505
Mannheimer Marken- u. Ganzsachen-Gesellschaft
Mannheim m. b. H. L 3, 3a

V. Kaufe
Kleiner *8504
Schreibmaschine
fast neu, preisw. zu verk. Hermann Hauser Tel. 7276 L. 15, 4 part.

branchekund. Herrn für die Reise
zum Besuche meiner Kundenliste in der Pfalz, Baden und Hessen. 455
Heinrich Antweiler
Baumaterialien-Grosshandlung
Ludwigshafen am Rhein.

Im Spedition- und Lagerhaus-Fach
bedarf tüchtiger **junger Mann**
von oberbühler Firma zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Angebot unter L. S. 256 an Ala-Hausenstein & Vogler, Lahr/Baden. 6164

3teil. Fenster
mit Bleiverglasung, Vor- u. Hinterläst. 107
Rolladen u. Kasten
fast neu, billig abgegeben **Unionwerke**

Provisions-Reisender
zur Mitnahme und Betrieb eines lokalen Artikels der Lebensmittelbranche gesucht. 476
Chefa *G. m. b. H. Mannheim L 14, 8.

Büroburschen
im Alter von 14—16 Jahren gesucht. Persönliche Vorstellung mit Arbeitsbuch, Schulzeugnissen, Schulzeugnissen und Arbeitszeugnissen in der Personal-Abteilung 456
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Herrenzimmer
sowie ein schweres **Speisezimmer** zu verk. Schwarz, Schreinerei Gartenfeldstr. 30 *8599
Schwarzer Frack
mit Selbsthalter, Bettstühle mit Polsterstuhl zu verkaufen. Anzulegen. So mag in Redau. Schuller 35, I. Kleier.

Junger Mann
für die Fakturen-Abteilung eines Textilunternehmens zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote erbeten unter K. Q. 166 an die Geschäftsstelle d. Bl. 454
Wir suchen
zum baldigen Eintritt mehrere tüchtige

Für das Sekretariat
einer größeren Firma wird ein **Fräulein**
mit guter Schul- und Allgemeinbildung auf 1. März oder früher gesucht, welches gut stenographiert und Schreibmaschine schreibt und auch andere schriftliche Arbeiten flott und zuverlässig erledigen kann. Angebote unter K. U. 170 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 474

7 Heizkörper
1x5 Rippen Höhe 3x6 130 cm gebrauchsfähig, teilweise in best. Nr. 500 300 — Bl. Heidelberg, Wolfstr. 8.

Tücht. Köchin
die auch Hausarbeit verrichtet bei hoh. Lohn auf 1. Februar get. *8795
L. 15, 5, II.
Perfektes Alleinmädchen
das in gut. Hause gedient hat, für hundertlohn Haushalt gesucht. *8599
Frau Maria Bus, C. 4, 11, II Tr.

Miet-Gesuche
Akademiker (Dipl.-Ing.) sucht per sofort in bequemer Hause 408
möbliertes Zimmer
(so. Weg- u. Schlafzimmer). Angebote unter K. H. 167 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 461

Zimmer-Ofen
zu verkaufen. Näheres L. b. Geschäftsbl. 8004
Kauf Gesuche
Zu kaufen gesucht:
1 Emboss ca 70—80 R 10
1 Feldschmiebe 173
1 Schraubstock a. 100 bis 150 mm Bodenbreite
1 Knebelraubstock 2' „ „
1 Gasschweißapparat
1 Schraube a. 1/2 „ bis 2' „
1 Schweißstange 1 engl. Gemeinde a. 1/2 „ bis 1' „
2 Holzgängen bis 2' „
1 Handbohrmaschine und die Bohrer
1 Bohrer, gebraucht jedoch noch gut erhalten. Angebote unter K. W. 172 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen
Tücht. Köchin
die auch Hausarbeit verrichtet bei hoh. Lohn auf 1. Februar get. *8795
L. 15, 5, II.
Perfektes Alleinmädchen
das in gut. Hause gedient hat, für hundertlohn Haushalt gesucht. *8599
Frau Maria Bus, C. 4, 11, II Tr.
Tüchtiges zweifelhafes Mädchen
das selbständig kochen kann in 11 Haushalt (2 Personen) gesucht. Lohn auf 1. Febr. get. *8599
P. 7, 7, I. *8599
Christliches braunes Mädchen
das etwas kochen kann, per sol. od. spät. I. Klein Haushalt get. *8599
Frau Meyer, B 4, 7.

Tausche vollständig meinen *8598
Laden mit 3 Zimmerwohnung
gegen 3 Zimmer und Küche in gut. Hause. Angebote unter N. E. 15 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 461
Büro- u. Lagerräume
sofort zu mieten gesucht.
In Frage kommt auch Übernahme einer eingetragenen Bürokasse oder dergleichen. 6164
Angebote an Südd. Werkzeug- & Apparate-Ges. m. b. H. Karlsruhe, Bismarckstr. 47. Drahtanschrift: Schwab Rastbach/Baden.

Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines
NÄCHSTE ABFAHRTEN:
America 7. Feb. 11. April
President Harding 14. Feb. 21. März
George Washington 21. Feb. 28. März
President Roosevelt 28. Feb. 4. April
Southampton u. Cherbourg 1 Tag später
Verlangen Sie Prospekte und Segelpläne Nr. 142
UNITED STATES LINES
BERLIN W 8, Unter den Linden 1
MANNHEIM, Hansahaus, D 1, 7/8
General-Vertriebung Norddeutscher Lloyd Bremen
Drucksachen für die gesamte Industrie liefern schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Heiterer Abend mit Tanz
in der „Liedertale“. Lehrerverb. I. Stenogr. Stolze-Schrey.

Vermischtes.
Bücherbeitragen
übernimmt **erfahr. Buchhalter**
Knoch, unt. K. V. 56 a. b. Geschäftsbl. *8781

Handkarren
mögl. leicht, mal die Woche zu Leihen **gesucht.**
Standort Nähe des Bahnhofs erwünscht. Sicherheit mitgegeben. Angebote unter F. D. L. 585 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. H. 68